

Denn wo, wie in Nr. 16 gedruckt gewesen,
Sich auf „Dichter“ reimet „zerichtet“
Oder, wie in Nr. 17 zu lesen,
Sich auf „Nachbarschaft“ muß reimen „verlacht“
(Gleichwie Erbsen und Sauerkraut,
Obwohlen der Mann sie schwer verdaut,
Und beide den Magen geniren und pressen,
Doch meistens werden zusammen gegessen)
Da ist ganz unbedenklich anzunehmen,
Daß sich der Hof in Weimar werde bequemen,
Dem aufstrebenden Genie
Und dem kühnen Flug der Phantasie
Das ausgemolkene Eiter zu füllen,
Und — wo nicht der Rangen Geschrei zu stillen, —
So doch ihnen selber zu mästen den Rangen,
Damit sie ihrer Weisheit verzettelte Franzen
In vorgeschuhnten und mobischen Reimen
Rüstern und wieder zusammenleimen.
Von der Grenze.

Charade.

Keiner zählt sie, es sind Millionen,
Die die erste Sylbe speisend nährt,

Denn es ist den Fürsten auf den Thronen,
Wie den Bettlern segensreich bescheert,
Aber eh wir speisend es genießen,
Wird es wohl Verwandlung leiden müssen.

Keiner zählt sie, es sind Millionen,
Die die zweit' und dritte Sylbe nährt,
Denn es wird von denen auf den Thronen
Wie in niedern Hütten oft verzehrt;
Noch den Greisen, wenn ihm andre Gaben
Nichts mehr taugen, kann es oft erlaben.

Keiner zählt sie, es sind Millionen,
Deren Bauch das Ganze oft verzehrt,
Und wohl besser wär's für Land und Thronen,
Würde dem Kaffee es gleich geehrt.
Folgt ihm, Herrn und Damen, meinem Rathe,
Nehmt es statt Kaffee zum Surrogate!

G. Wagner

Auflösung der Charade in Nr. 17
Steuermann.

Badnang. Frucht-Preise vom 23 Mai 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.		Mittelpreise.		Geringste-Preise.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Ein Scheffel Dinkel,	7	40	7	26	7	20
„ „ Dinkel,	5	58	5	40	5	30
„ „ Haber	1	52	1	44	1	45
„ Simri Kernen	1	52	1	44	1	45
„ Roggen	1	52	1	44	1	45
„ Gersten	1	52	1	44	1	45
„ Ackerbohnen	1	52	1	44	1	45
„ Wicken	1	52	1	44	1	45

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 24 Mai 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.		Mittelpreise.		Geringste-Preise.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Ein Scheffel Kernen	21	36	20	48	19	44
„ „ Roggen	14	56	14	43	13	52
„ „ Dinkel	8	30	7	43	7	10
„ „ Gersten	14	24	13	15	12	16
„ „ Haber	5	40	5	30	5	6
„ Simri Erbsen	2	fr.	2	fr.	2	fr.
„ „ Linsen	1	fr.	1	fr.	1	fr.
„ „ Wicken	1	fr.	1	fr.	1	fr.
„ „ Welschkorn	2	6	1	56	1	52
„ „ Ackerbohnen	1	40	1	32	1	24

Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 49

29. Mai 1832.

Am tliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Haber-Verkauf.] Da bei der unterzeichneten Stelle ein nicht unbedeutendes Quantum Haber zum successiven Verkauf ausgesetzt ist, so können gegen gleich baare Bezahlung der cursirenden mittleren Preise täglich Anweisungen zur Abfassung großer und kleiner Quantitäten in Empfang genommen werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 22. Mai 1832.

Königl. Cameral-Amt
Denk.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Sommerzeug und Barchent-Empfehlung.] In Sommerzeugen bin ich sehr gut assortirt und biete solche von 12 fr. bis 1 fl. — zum Verkauf an — auch habe ich eine Parthie Zeuglen erhalten, worunter ganz moderne Dessins sind, die ich um schnell damit zu räumen, von 9 bis 16 fr. zu gefälliger Abnahme empfehle.
Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Baumwollen-Garn-Empfehlung.] Auf bevorstehenden Markt empfehle ich mein Garn-Lager bestehend: in allen Sorten roh, gebleicht- und gefärbtem Web-Strick- und Näh-Garn unter Versicherung der allerbilligsten Preisen zu geneigtem Zuspruch ergebenst.
Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Wein-, Fässer und Laugen-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft:

1) Wein. Ein Faß mit 9 Eimer 1827ger; ein Faß mit 8 Eimer 1826r u. 27gr; ein Faß mit 6 Eimer 1827ger rothen; ein Faß Ausstich von 6 Eimer 1827ger; ein Faß mit 6 Eimer 1826ger und ein Faß zu 5 Eimer 1831ger. Ferner ein Faß Zweifschgenbrauntwein mit anderthalb Eimer 1822r.

2) Fässer und Kiefernholz. Zwei ganz neue mit Eisen gebundene 13eimerige oval Fässer. Ferner: 80 Stück eichene Laugen zu einem Misch- und Waichgeschirr 4' 6" stark; 60 bis 80 Bodenstücke 4 bis 5 1/2' lang; 60 Stück Laugen 5 bis 6' lang; 250 Stück Bierfaß-Laugen 4 1/2' lang; sodann 150 Stück kleines Laugen-Holz.

Indem der Unterzeichnete versichert daß sowohl Wein als Laugen von guter Qualität und trefflich erhalten sind, ladet er die Liebhaber ein, Montag den 11. Juni, als am Verkaufs-Tage in seinem Hause zu erscheinen.
Stadtrath Schlagenhaut.

Badnang. [Wein-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Bezahlung, Mittwochs und Samstags, alten guten Wein den Eimer zu 32 fl., das Imi zu 2 fl. und die Maß zu 20 fr.; welches er hiemit zur Kenntniß bringt
Stadtrath Gottlieb Breuninger.

Badnang. Bei unterzeichnetem sind wieder 1 Duzend gut gefertigte und schön geschliffene Sesselgestelle zu verkaufen.

Fuchs, Schreinermeister.

Es ist ein noch ganz guter hölzener Schweinstall um billigen Preis zu haben; bei Wem, sagt der Ausgeber dieses Blattes.

Die Reisenden Handwerks-Purschen.
(Fortsetzung)

Ach Gottlieb flüsterte die Holde: ich sollte mich nicht freuen, daß der Verlorne wieder gefunden ist? Du, mein Lebensretter!

Und wär' es wirklich kein Traum, fuhr der Entzückte fort: wärst Du wirklich dem armen Gottlieb gut gewesen, könntest Du noch jetzt — o Marie —

Nach' das mit meinem Vater aus — unterbrach ihn leise die Jungfrau, und sah glühend wie das Morgenroth zur Erde.

Was ist da auszumachen! herrschte der Meister: Sitzt Er denn nicht im Ehezwinger in Leipzig? — Zwar haben wir, fuhr er lachend fort: lange schon erfahren, daß das nur saule Fische sind, denn gleich wie Er fort war, schrieben wir nach Leipzig; aber hat Er's uns nicht vorgefabelt zum Affront? Kann Er nicht unterdeß wirklich einen andern soliden Herzensfisch geangelt haben? — Er sieht mir ganz darnach aus.

Marie! seufzte der Geängstigte: ich habe die treue hoffnungslose Liebe für Dich in meinem Herzen herum getragen und bin zwar arm, aber —

Warum hoffnungslose Liebe, Zwickauer? unterbrach ihn der Meister. Freilich der Vater hätte das Kind dem Herrn anbieten und entgegen tragen sollen, nicht wahr? um die Comödie von der verkehrten Welt recht ordentlich aufzuführen? — Hat Er denn selbst dem Vater etwas von seinen hochtrabenden Ideen gesagt? denn das sieht Er doch wohl ein, daß Engelman sein einziges Kind nicht dem ersten besten Hafensfuße geben konnte, der nichts ist und nichts hat? Aber bei ihm war das freilich eine andere Sache, Er hat Bagen.

Also wißt Ihr's schon? rief Gottlieb.

Was sollten wir nicht! entgegnete der Meister: Liegen doch die fünfshundert Dukaten, die ich Ihm bei seinem Abschiede als kleine Abfindung auf meine Schuld zahlen wollte, und die Er so schönede zurückgewiesen, noch unangebrochen dort im Schranke

für ihn aufgehoben. Und hier, Zwickauer, hier hat Er sie, nehm' Er! Es ist sein theuer erworbenes Eigenthum und kein Pfennig daran geschenkt. Nun ist Er ein Bagenmann und kann schon ein Wort wagen. — Mit fünfzehnhundert Thalern hat man einen schönen Anfang, und Meister Engelman wäre ja nicht gescheit, wenn er den Silberfisch aus dem Garne ließe.

O mein edler Meister! rief der Ueberraschte mit Thränen: Ja nun nehme ich Sein Geld, nun trete ich mit der milden Gabe seiner Großmuth hier im Angesichte dieser theuren Menschen vor Ihn hin und frage ehrerbietig, ob der arme Gottlieb hoffen darf auf seine väterliche Liebe?

Nach' dem Reden ein Ende, Gottlieb, erwiderte der Meister mit unterdrückter Rührung: und setz' Dich vor allen Dingen zu uns. Du siehst mir noch so ganz nüchtern aus, darum is und trink, über das andere wollen wir schon noch weiter sprechen.

Ja, meinte der Jagende: daß mir's so gienge, wie in und nach meiner Krankheit. — Hattet Ihr nicht da auch beide das Weitere aus der Sache zu reden versprochen, wenn ich gesund seyn würde, und habt Ihr nicht damals, daß Ihr's nicht thatet, mich in Verzweiflung gestürzt?

Wer hat Ihn denn geheißt zu verzweifeln? — Was war denn da weiter zu reden, strafte der Meister: die Sache war ja abgethan, und daß wir doch unmöglich sprechen konnten: „Vortrefflicher Herr Gottlieb, sey Er doch so gut, seine Sache anzubringen;“ das sieht Er doch wohl selber? Ja es schien uns, da Er immer noch still schwieg, daß Er Muffen habe, und darum wurden auch wir einsylbiger.

Aber warum denn, o Marie, fragte Gottlieb: warum behandeltest Du mich denn an dem bewußten Sonntage und nachher so schönede?

Warum nahm der Vater das Wort: o schweige Er mir doch ja von dem Sonntage! Ist es wohl fein und ehrbar, ein Mädchen zu belauschen, wenn es sich ankleidet und es zu überfallen im Schlafzimmer? Sieht Er Gottlieb hätte ich Ihn auf dem Diebsgange attrabirt, so lieb ich Ihn habe, ich hätte Ihm den Hals umgedreht. Konnte Er nach diesem wohl erwarten, daß meine Tochter auch nur das Auge zu Ihm aufschlagen würde?

O Himmel so löset sich denn alles zu meinem Glück: rief der Zwickauer. O verzeihet, Ihr edlen Menschen, was ich gegen Euch verschuldet, rasende Liebe und Eifersucht trieb mich aus diesem Himmel, und ach! — Marie, wie hab' ich Dich noch beim Abschiede gekränkt. O vergieb, daß ich nicht wenigstens den Zehrpennig nahm, den mir Deine Liebe noch zuletzt anbot.

Gottlieb, entgegnete die Gute, und legte die Hand auf seine Schulter: o hättest Du's gethan! — es war kein Geld, was ich Dir geben wollte, es war das Geständniß meiner — ach, Du weißt's ja nun. Aber Du stürmtest fort in toller Blindheit und ich war in Ohnmacht dahin gesunken. — Wohl schrieben und forschten wir nach Dir drei lange Jahre, aber niemand gab Kunde von Dir. — Der ehrliche Better Gastwirth, von dem die Krastsuppen in Deiner Krankheit kamen, fragte wohl sorglich jeden Fremden nach Dir, aber umsonst.

Ja, versicherten die Frauen: die Jungfer Ruhme war ordentlich melancholisch.

Nun, so bin ich denn, rief der Glückliche: ganz vom Satan verblindet gewesen. O verzeiht, und nehmt mich auf unter Euch, Ihr gute Menschen! Ich will Eure Treue vergelten und unter Euch friedlich in meinem Berufe leben und sterben!

Vor der Hand eß' und trink' Er mit uns! — fiel der Vater ein: und auf den Abend sind wir alle und noch mehr gute Freunde in Lindenruh, da wollen wir lustig seyn. Von Seinen Mitgesellen ist freilich keiner mehr in der Werkstatt, aber Er muß sich auch ohnedem nun zu den Meistern halten, denn bald wird Er's ja doch selber sein und morgen mag Er Sein Meisterstück anfangen. Daß Er auf den Abend etwas repetirlicher in honetter Gesellschaft erscheint, das soll Deine Sorge seyn, Marie.

O laßt mich straks in meine Bodenkammer führen, bat der Entzückte: weiter ist nichts nöthig; aber bald, lieber Vater, bald. —

Mit nichten, antwortete der: mit nichten, mein Sohn! Auf dem Boden mögen unsere Gesellen und Jungen herbergen. Du ziehst in die blaue Stube. Marie führe ihn hin; ich weiß zwar, Du thust's ungern, aber Du mußt einmal in einen sau-

ren Apfel beißen. Und am Arme der Liebe dahin flog mit seinem Felleisen der selige Zwickauer.

In der blauen Stube, in den ersten heiligen Augenblicken des erlaubten Alleinbeisammenseyns, umarmten sich die Liebenden. Was Worte nie sagen, das sagten ihre Küsse, aber bald unterbrach des Vaters Ruf diese stumme Seligkeit.

Da wurde aus dem Wandersbündel hervorgehängt die stattlichen Festkleider, und bald stand der arme Handwerksbursche, einem Herrn gleich gekleidet vor der Gesellschaft, die kaum ihren Augen traute. Der Gastwirth ließ vor Bewunderung den Hühnerflügel fallen, der eben die Reise zu seinem Munde angetreten, der Meister rief, in die Hände schlagend: Zwickauer! wie kommt Er mir denn vor? Ist Er's denn, oder ist Er's nicht, und Marie sah hocherglühend zur Erde, die andern Frauen aber mit Wohlgefallen auf den schlanken, gepußten Gesellen.

Bravo! fuhr der Meister fort: bravo, Zwickauer! Es ist ein Wunder geschehen, merk' ich, Er hat's Sparen gelernt. Prächtig! Und so wollen wir heute schon Mariens Geburtstag feiern, der erst morgen ist. — Gottlieb, Du sollst leben! Marie, Du sollst leben! Bivat! Bivat! riefen Alle und lustig erklangen die Gläser.

Aber nun erlaubt mir auch, bat Gottlieb: daß ich noch einige nöthige Gänge thue; zum Mittagessen bin ich wieder da.

Geh' und sey nicht lange, riefen ihm Alle nach, und Marie begleitete ihn die Treppe hinunter.

Wohin aber gieng der Zwickauer? — Das kann der geneigte Leser leicht errathen. War nicht, wie er so eben erfahren, morgen der lieben Braut Geburtstag? Aber kein Mensch erfuhr, wo er gewesen, und im Jubel seliger Lust theilte der glückliche Tag und der Abend in Lindenruh.

Fortsetzung folgt.)

Das Schweizer-Mädchen.
Meine Matten, sie grünen wieder,
Meine Heerde zieht wieder aus;
So erwacht, ihr vergangnen Lieber!
Schon erblüht manch duftender Strauß.

Mir ist wohl auf den lustigen Höhen;
Hier vergeht meines Lebens Traum;
Meine Welt hab ich hier gesehen,
Und noch weiter seh ich sie kaum.

Eine Stadt hat mich nicht geboren,
Meine Heimath ist's blüh'nde Thal!
Und es bleibt mir auch ewig erkoren,
Bis ich weide zum letztenmal.

Bei dem Fest kann ich froh mich ergehen,
Leicht umweht von dem sonnigen Blau;
Wer hat wohl je Schön'res gesehen,
Als ich hier meine Schweizerau.

Meine Matten, wenn sie mir grünen,
Mit dem Kranze zier ich meine Brust;
Und aus Freude tanz ich auf ihnen,
Und ich tanze mit jubelnder Lust.

Wenn erweckt mich des Morgens Geläute,
Zu ziehn' mit des Reigens Getön,
So sing ich: „Lebe wohl, meine Freude,
Schönes Thal, bis auf Wiederseh'n!“

„Denn mich rufen des Tages Stimmen
Weit hinauf zu dem steilen Rand;
Denke mein, und erheitre dein Gramen!
Bald verknüpft uns ja wieder ein Band.“

„Und ein Röschen, von Berges Grünen
Und mit himmlischem Roth gefärbt,
Pflück ich dir, wenn es hold mir erschienen,
Und für dich wird das Röschen gepflückt.“

An dem Abend ziehl ich mit der Heerden
Laut geselligem Glockenklang
Weit hinab und leb fröhlich auf Erden,
Und entschlafe mit Lust und Gesang.

Willst, o Jüngling, das Mädchen du lieben,
Das so harmlos die Tage beschließt,
Wand're hin zu den Alpen, d' drüben,
Da wirst du vom Mädchen geküßt! ... th.

A n e k d o t e.

Der Bürgermeister eines Städtchens in Sach-

Dieses Blatt wird wöchentlich zweimal, nemlich Dienstags und Freitags ausgegeben;
der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

sen, errichtete ein Erbbegräbniß für seine Familie,
und weihte dasselbe mit folgender Inschrift ein:

Hier Ruhet die Gebeine
Des noch lebenden Bürgermeisters
W

C h a r a d e.

Seh mir am Eingang begrüßt wo das Thal der
Heimath sich öffnet,

Wo der doppelte Quell, sich zu der Ersten
vermählt.

Groß und größer wirst du, o liebliches Schoos-
kind des Thales,

Wenn der Gegend Gewächs trágst auf beweg-
licher Fluth.

Zweifach der eigene Sinn, und zweifach auch die
Bedeutung;

Wird die Zweite zum Wald, wie auch zur
freundlichen Näh.

Noch einmal Anders, so wirst zum geschichtlichen
Dörfchen,

Eigenschaft immer auch, bist vom Metalle und
Stein.

Mancherlei Sagen erzählt sich das Volk, und
mancherlei Wunder

Von einem heiligen Bild, wird in dem Gan-
zen mir kund.

Es ist ein Kloster und Ort, so wild romantisch
gelegen

Lustigen Volk's! — hart zieht die Erste vorüber.
K.

Auflösung der Charade in Nr. 18.
Mehlsuppe.

N a c h s c h r i f t.

Einst stritten nach der Fabel alten Lehre
Die Sterne sich, wer wohl der hellste wäre,
Und trieben sich in schwindlend weiter Höh'.
Der eine wollt den andern überstrahlen,
Und jeder sich am lieblichsten gefallen,
Des einen Licht that schon dem andern weh.
Sie stritten fort, bis sich die Sonn erhoben,
Da stockte das Gewäsch am Himmel oben.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 20

1. Juni 1832.

Die Hoffnung lispelt: Ich durfte durchs Land
Der seeligen Träume dich leiten,
Jetzt nimm' die Erinnerung ihr reiche die Hand,
Sie möge dich fürder begleiten.

Verbanke mir immer den rosigten Sinn
Der Stunden voll Leben und Lieber,
Ob wohl! was geblühet hat ist nun dahin;
Am Grabe dort siehst Du mich wieder.

Meine Heimkehr.

Die leeren Zimmer hallenwieder von meinen Tritten, und ich harrete endlich ungeduldig auf meinen
Wagen der mich von hinnen bringen sollte

Meine Tochter stand am Fenster und sahe schweigend hinaus. Ich sagte: Gehe nur noch ein-
mal die Bäume und die Sonne an, denn morgen siehst Du jene nicht mehr, und diese geht Dir in
einem andern Orte auf. Sie ist überall freundlich — richtet wie ein gewisser sagt, ein ewig jugend-
liches Antlitz auf unsre Erde, und leuchtet uns künftig in unserer Vaterstadt.

Jetzt kam der Wagen und wir reisten ab. Es war 10 Uhr vorbey als wir die Stadt verließen.
Vor dem Thor sah ich mich noch einmal um nach der Stätte in die ich mich flüchtete, als mir der
Feind nichts mehr ließ — als mich selbst. Eine Reihe von 9 Jahren giengen nun an meinem innern
Blick vorüber, heitere und trübe Stunden, mannigfache Prüfungen, aber auch unzählige Spuren ei-
ner freundlichen höheren Leitung und mannigfache Tröstungen in der Freundschaft und Theilnahme
der Nebenmenschen. Ich rief Allen ein Lebewohl zu und richtete einen Blick nach der Gegend der
Gräber hin, wo ein Herz ruht das treu und theilnehmend in Freud und Leid für mich schlug, wo
jetzt noch zwei Hände in einandergeschlungen für mich beten, bis sie verwesen. Ich werbe Dich wie-
der sehen. Genius meines Lebens dafür bürgt mir diese Sonne — diese Blüthen, die erwachende
Natur — und der Sternenhimmel über mir. Schon sah ich gegen Mittag die Waterländischen Ge-
birge in goldener Verklärung. Der alte Ebersberg blickte ernst in die Landschaft hinein und zu
mir herüber. Du nahnst den Knaben an der Hand des Waters auf, jetzt kommt der Mann um im
Schatten deiner Bäume einmal an einem stillen Abend ein Fest der Erinnerung zu feiern. Bald
stieg der Thurm der Waterstadt aus seiner Tiefe auf, ich grüßte die heimathlichen Höhen und die
Spielplätze der Kindheit. Die Knabenjahre stiegen noch einmal aus dem Dunkel der Vergangenheit